

Spaziergang um die Brüdernkirche

Kolumnistin Bärbel Mäkeler hat sich St. Ulrici einmal genauer angeschaut.

Bärbel Mäkeler

Braunschweig. Die St.-Ulrici-Brüder-Kirche in der Innenstadt Braunschweigs lohnt als Ziel eines kleinen Spaziergangs, denn das Ensemble aus Kirche, Bildungsstätte, Ausstellungsraum und Kreuzgang lockt nicht nur von außen mit Abwechslung, sondern auch mit einem sehenswerten Innenleben. Vor der Kirche – vom Welfenhof kommend – finden Interessierte gleich zwei Kunstwerke, eines davon mit unmittelbarem Bezug zum ehemaligen Franziskanerkloster. Nach der Umrundung und Begehung der Kirche besteht dann noch die Möglichkeit, zu einem Kaffee oder Snack im wunderschönen Garten des Cafés Kreuzgang, übrigens ein inklusives Projekt, einzukehren. Eine Oase der Ruhe und Besinnung inmitten des Rauschens der Stadt.

Doch eins nach dem anderen. Wann die Kirche wirklich errichtet wurde, bleibt den historischen Quellen nach im Unklaren. Was man weiß, ist, dass die Brüdernkirche ihren Namen von den Brüdern des Franziskanerklosters hat, die um 1240 mit dem Bau einer eigenen Kapelle begannen. Die Kirche spielte später, während der Reformation, eine große Rolle, denn der berühmte Reformator Johannes Bugenhagen hielt 1528 seine erste Predigt in der voll besetzten Brüdernkirche. Rund ein halbes Jahr lang predigte Bugenhagen dreimal in der Woche

die lutherische Lehre. Ihm zu Ehren errichtete man 1902 ein Denkmal, das aber im Krieg zerstört wurde.

Auch heute noch wird Bugenhagen gedacht, denn die Hamburger Künstlerin Ursula Querner-Wallner entwarf eine übermannsgroße Bronzestatue, die Interessierte an der Ostseite der Kirche finden. Querner-Wallner war eine deutsche Bildhauerin und Grafikerin, die allein in Hamburg über 25 Kunstwerke im öffentlichen Raum hinterließ. Sie war mit Claus Wallner verheiratet, der 1954 und 1962 die Glasfens-ter in der Petrikirche schuf.

Rechts daneben befindet sich ein weiteres Denkmal. Es ist ein „Chatschkar“, steht seit 2005 vor der Kirche und erinnert an den 90. Jahrestag des Völkermordes an den Armeniern im Osmanischen Reich. Ein Chatschkar ist ein kunstvoll behauener Gedächtnisstein mit einem Kreuz, das von geometrischen und floralen Motiven eingefasst wird. Interessierte finden neben dem Denkmal zwei Tafeln, die den traditionellen Gedächtnisstein und den Anlass seiner Aufstellung erläutern.

Nächste Station: Um das Kirchenschiff herum befindet sich der

Eingang zum Kircheninneren. Der Besuch lohnt sich vor allem für Eltern mit Kindern oder Großeltern, die mit ihren Enkeln einmal ins Mittelalter abtauchen wollen. Die Dauerausstellung „Bruneswic anno 1221“ gibt Einblicke in das Leben einer adeligen Frau, einer Magd, einem Novizen, einem Pagen und Hund Cuno. Mitmachaktionen laden ein, die hochmittelalterliche Epoche mit eigenen Sinnen zu erfahren. Die aus den Kinderschuhen Entwachsenen könnten im Kircheninneren der große Flügelaltar oder das Chorgestühl aus dem 14.

Jahrhundert interessieren. Ebenso erhalten ist das Taufbecken aus Messingguss, das 1440 geschaffen wurde und aus der 1544 abgerissenen St.-Ulrici-Kirche auf dem Kohlmarkt stammt.

Beim Verlassen der Kirche begegnet einem links in rund drei Metern Höhe eine zeigende Hand. „Das sollten Sie lesen“, will sie uns sagen. Es geht um eine achtzeilige gotische In-beziehungsweise Aufschrift. Sie berichtet von drei siegreichen Schlachten braunschweigischer Fürsten mithilfe hiesiger Bürger, erklärt Henning Steinführer, Direktor

des Stadtarchivs, in einem Artikel. Diese liegen schon Jahrhunderte zurück – eine fand bei Winsen 1388 statt, die zweite 1393 bei Beinum, und die dritte wurde 1421 bei Grohnde gewonnen. Interessant ist die Machart: Die ersten beiden Zeilen sind in das Mauerwerk geschlagen, also eine Inschrift, der Rest sind „nur“ Aufschriften.

Gesättigt von Kunst und Kultur können sich Interessierte nun auf Kaffee und Kuchen im duftenden Garten des Cafés Kreuzgang freuen. Stockrosen und Rosen, Hortensien, Anemonen und ein Feigenbaum umrahmen den Kaffeegarten, der den Alltagstrott vergessen lässt. Zufrieden von selbst gemachter Limonade oder einem Stück Kuchen sollten Interessierte aber nicht versäumen, noch den Kreuzgang zu besichtigen. Dort sind alte Epitaphe Braunschweiger Familien zu sehen. Bevor der kleine Rundgang um das Ensemble aus Kirche und Theologischem Zentrum beendet ist, können die Besucher draußen links schon mal einen Blick auf den bald fertiggestellten Pocket-Park werfen, der mit geschwungenen Wegen unter alten Bäumen an Beeten vorbei führen wird. Durch die Entsiegelung der ehemaligen Parkplatzfläche und einen neuen Brunnen entsteht ein Aufenthaltsort mitten in der Stadt, an dem man hohen Temperaturen entkommt. An solch einem schattigen Plätzchen kann der nächste Sommer ja kommen.



Die Brüdernkirche in der Innenstadt.

BÄRBEL MÄKELER/FMN



Die Bugenhagen-Statue der Künstlerin Ursula Querner-Wallner.

BÄRBEL MÄKELER/
FMN